

# Baustelle mit Kult- Charakter

Der legendäre Sprungturm in der Badi Lachen wird derzeit saniert. Bautaucher bringen Stahlmanschetten im Übergangsbereich von den hölzernen Verankerungspfählen zum Betonaufbau an. Die Übergänge werden zusätzlich mit Beton stabilisiert und konserviert. Wir haben sie bei ihrer Arbeit besucht.

**Bericht Seite 7**



# Der Sprungturm soll zum Saisonstart wieder bereit sein

Derzeit laufen die Sanierungsarbeiten am legendären Lachner Sprungturm auf Hochtouren. Auch Bautaucher sind an den Arbeiten beteiligt. Wir haben die schönste Baustelle der Region besucht.

von Franziska Kohler

**S**prungturmfans dürfen diese Saison voraussichtlich wieder hoch hinaus. Die Sanierungsarbeiten am Wahrzeichen der Lachner Badi sind laut Dominik Rüede, Abteilungsleiter Liegenschaften der Gemeinde Lachen, in vollem Gang und sollten bis zum Saisonbeginn am 6. Mai abgeschlossen sein – vorausgesetzt, das Wetter spielt mit. Dieses sei entscheidend für den Fortgang der Sanierungsarbeiten. Diese erstrecken sich sowohl über als auch unter der Wasseroberfläche. Dabei birgt allfälliger Wind und der damit verbundene Wellengang das grösste Sicherheitsrisiko. Denn das Badi-Floss dient zeitweilig als Arbeitsplattform. Es kann zu diesem Zweck verschoben werden. «Bei Wind müssen wir es aber an einem sicheren Ort platzieren», fügt Rüede an. Nicht, dass das Floss bei hohem Wellengang allenfalls mit dem Sprungturm kollidiert und beide Schaden nehmen.

Der Lachner Sprungturm besteht hauptsächlich aus Beton, wird aber von Holzpfählen getragen, die im Seegrund verankert sind. Diese seien immer noch intakt, auch nach bald 64 Jahren. So lange steht der Sprungturm bereits. «Solange das Holz keinem Sauerstoff ausgesetzt ist, bleibt es konserviert», erläutert Rüede. Ein Ersatz der Pfähle stand darum nicht zur Debatte. «Dies hätte einen Ersatz-Neubau bedingt», so Rüede.

## Stahlmanschetten lose

Laut Bauchaucher David Wiederkehr, Inhaber der David Wiederkehr Unterwasserbau AG, sind die Übergänge unter Wasser von den im Seegrund verankerten Holzpfählen zu den Stahlrohrpfählen, welche die Betonkonstruktion des Turms tragen, in die Jahre gekommen. Er und sein Team haben diese mit Stahlmanschetten umringt. Derzeit werden die Übergänge zusätzlich mit Beton stabilisiert und konserviert. Vor den Betonarbeiten schweissten sie Dorne an, damit der später eingebrachte Beton sich gut verzahnt. Beton enthält Zement, welcher als Zweikomponenter mit Wasser aktiviert wird und danach auch unter Wasser aushärtet. Auch elektrisch Schweißen sei unter Wasser möglich. «Es gibt dafür aber strenge Richtlinien», fügt er an.

## Kein Sicherheitsrisiko

Dominik Rüede und Antonio Zavatta, diplomierter Bauingenieur HTL/FH und Geschäftsleiter der P. Meier&Partner AG, betonen, dass bislang am Sprungturm keine sicherheitsrelevanten Probleme aufgetaucht seien. Laut Rüede sind die Sanierungsarbeiten primär vorbeugender Natur. Zavatta bekräftigt, dass sich die Betonkonstruktion des Sprungturms zudem in gutem Zustand befinde. «Dies wurde durch ein zertifiziertes Betonlabor überprüft», fügt er an. Auch die sogenannte Bewehrung, Eisen die im Beton verlegt werden und welche die



Die schönste Baustelle der Region. Der Zubringer erfolgt per Boot. Für ein Video siehe QR-Code.

Bilder Franziska Kohler



Links: Ein Blick unter Wasser - hier wird noch ausbetoniert. Rechts: David Wiederkehr beim Tauchgang an den Verankerungspfählen.

Zugspannungen aufnehmen, sei auf allfällige Korrosion untersucht worden. «Die Bewehrung ist tadellos – obwohl der Turm seit 1960 in Betrieb ist», merkt Zavatta an.

## Nicht mehr vorschriftsgemäss

Allerdings entspricht der Sprungturm nicht mehr den aktuellen Vorschriften der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU). Metallbauteile wie die Treppenanlage und Geländer werden darum ersetzt. Die Gehbereiche erhalten zudem eine Antirutschbeschichtung.

Der Turm erhält laut Antonio Zavatta zudem eine spezielle Beschichtung. Dies vereinfache die Reinigung, vor allem bei Verschmutzungen durch Vogelkot. Auch auf den Fortgang dieser Arbeiten hat das Wetter einen grossen Einfluss. Für das Gelingen der Beschichtungsarbeiten darf die Temperatur über Nacht nicht unter acht Grad Celsius fallen.

## Befürchtung nicht bewahrheitet

Vergangenen Sommer kommunizierte die Gemeinde Lachen die Befürchtung, dass die Torsionssteifigkeit des Turms

nicht mehr zu 100 Prozent gegeben sei. Dies habe sich aber nach einer genaueren Prüfung nicht bewahrheitet – im Gegenteil. «Ein gewisser Bewegungsspielraum im unteren Bereich ist normal und auch erwünscht», fügt Dominik Rüede an. Zwar kann man den Turm zum Schwanken bringen, wenn ein paar Benutzerinnen und Benutzer hin und her wippen, dies sei den Holzpfählen im Unterbau geschuldet.

«Dies ist aber keineswegs negativ», betont Antonio Zavatta. Denn gerade bei Sturm und einem Wellengang bis zu einem Meter Höhe müsse der Turm nachgeben können. Nur so vermöge er diesen dynamischen Kräften zu trotzen.

Für die Sanierungsarbeiten veranschlagte die Gemeinde Lachen 200 000 Franken. «Das Budget werden wir voraussichtlich einhalten», so Rüede.



Auf dem Sprungturm: Die Beton-Arbeiten werden vorbereitet.